



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/073

DOI: 10.25646/10491

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Cairo den 6ten Maerz 1891.

Mein liebstes Hedchen!

Einige wundervolle Tage habe ich in Luxor, von wo ich Dir zuletzt schrieb, verlebt. Da lacht wirklich ewig blauer Himmel über den grünen Fluren des üppigen Nilthals und in desselben von beiden Seiten einengender felsigen Wüsten, welche in ihrem ernsten, düstern Aussehen das Fruchthland nur um so lieblicher erscheinen lassen. Auf hohe Berge bin ich gestiegen, wo nur noch Adler hausen, und habe von da weit, weit in die Wüste hinausgeschaut, in die so gern mit den wandernden Beduinen gezogen wäre. Dann bewunderte ich die herrlichen Ruinen alter Tempel, Malereien und Inschriften von Gräbern, aber begleitete meinen Freund Kartulis auf die Jagd. Kurz es war ein reizendes Leben in Luxor, und ich hätte dort wochen-, monatelang bleiben mögen, wenn mich nicht ein Magnet nach dem Norden gezogen hätte, ein Magnet, der noch stärkere Anziehungskraft ausübt, als das schönste Paradies. Und so eilte ich weiter und verließ das reizende Luxor. Einige Tage Fahrt mit dem Nildampfer führte mich wieder nach Cairo, wo es mir erging, wie es nun einmal dem Sterblichen beschieden ist, daß der schöne Trank der Freude und des Glücks durch einige Tropfen Wermuth verbittert wird. Ich hatte eine Nachricht von Dir erhofft, aber vergeblich. Stattdessen erhielt ich Briefe aus Berlin mit wenig erfreulicher Botschaft. Du bist ja immer meine Vertraute gewesen, und so will ich Dir auch jetzt mein Herz ausschütten in der Erwartung, daß Du mir die Sorgen tragen hilfst. In der letzten Zeit hat meine Entdeckung viele Gegner gefunden, in erster Linie Virchow, der mit allen Mitteln dagegen arbeitet. Außerdem soll Prof. Liebreich ein Mittel gefunden haben, welches noch wirksamer sein soll als das meinige. Ich glaube allerdings, daß meine Sache schließlich doch siegreich durchdringen wird, aber darüber kann mehr oder weniger lange Zeit vergehen. Augenblicklich hat in Folge dessen die Nachfrage nach dem Tuberkulin sehr abgenommen und es wird nur verhältnismäßig wenig davon verkauft. Aber was mir das Bedenklichste ist, auch die Bewilligung der Mittel für die im Bau begriffene Krankenabtheilung und das für mich bestimmte Institut ist in Frage gestellt. Bis zum 1sten April muß es sich entscheiden, ob der Landtag die hierfür nöthigen Gelder geben will und ehe das nicht geschehen ist, kann ich nicht nach Berlin kommen. Es wäre für mich zu peinlich, wenn in meiner Gegenwart über eine so delikate Frage verhandelt wird oder wenn gar, wie ich fürchte, das Ministerium verlangen würde, daß ich für die Sache im Landtage auftreten soll. Es steht also augenblicklich ziemlich schlecht; aber verliere darum den Muth nicht. Im Übrigen halte ich fest an dem, was ich Dir neulich geschrieben habe. Aber ich möchte Dich doch bitten, mir zu schreiben, wie Du darüber denkst und ob Du auch im Unglück zu mir halten willst und kannst. Vorläufig bleibe ich in Cairo, etwa bis Mitte des Monats; dann will ich nach Alexandrien gehen und dort die Entscheidung abwarten, um dann sofort nach Berlin zu eilen.

Liebstes Hedchen, wenn Du mich nur lieb behältst, dann kann mich kein Schicksalsschlag niederschmettern. Verlaß mich jetzt nicht, Deine Liebe ist mein Trost und mein Stern, zu dem ich aufschaue.

Herzliche Grüße und Küsse sende ich Dir.

Dein Dich innig liebender
Robert.

891/109
 Cairo den 6^{ten} März 1891.

Mein liebster Gustav!

Einige meiner herzlichsten Tugenden sind in
 Laster, von mir in die zu hocht Verab, von
 Welt. Du hast mich nicht wenig blühen
 Himmel über dem von man Jahren
 das ungerade Willkür und der Welt
 von herten Taten nicht ungerade sel
 ihren Müssen, welche in ihren von
 gan, die von dem das von
 hert nur ein so lieblicher von
 lassen. Auf sehr lange kein ist von
 von mir nach der sein, und
 von der nicht, nicht in die Müssen

Leinwandgeschloß, in die ich zu gehen und
des wunderlichen Luthers zu gehen will.
Denn dasjenige ist die berühmte Reine
alter Tempel, Melvins und Justus
des Gruben, der heilige Luthers
Freund Kartulis auf die Jungf. Die
ab jetzt ein wunderliches Luthers in Luthers,
und ich sollte das wunderliche, wunderliche,
lang bleiben müssen, wenn mich
nicht ein Magnet auf dem Wege
zu gehen sollte, ein Magnet, der mich
starkem Aufschwung durch die Luft, als das
Hörige Luthers. Und so will ich jetzt
und verläßt das wunderliche Luthers. f. u. g.

Freye Lust mit dem Nil Druffen fichtes und
 wieder auf Cairo, was ab nicht weygang, was
 ab nicht einmal dem Wohlleben beschaffen
 ist, das der Specie Dank der Freude und des
 Glücks durch einige Zwifchen Aemlichkeit von,
 beidert wird. Ich fuchte eine Aufsicht von
 der Aufsicht, aber ungeliebt. Wohl dessen Aufsicht
 ist Briefe aus Berlin mit einem unformlichen
 Wohlgefallen. Die Aufsicht ist immer mehr
 bereits gemacht, und so wohl ist die Aufsicht
 mein Herz und pflichten in der Gegenwart,
 das die nicht die Drogen Drogen selbst.
 In der letzten Zeit sind meine Vorstellungen
 nicht weniger gefunden, in erster Linie Vindicta
 die mit allen Mitteln Drogen arbeitet.

Christentum soll Prof. Liebreich ein Mittel geben,
das schon, welche auch es ist, immer sein soll als
das was man. Ich glaube allerdings, dass man
diese Verpflichtung auf gewisse Dinge bringen wird,
über die ich dann nach der eigenen Lage
zeit verfahren. Ausnahmslos ist in Folge
dessen die Messung nach dem Durchschnitt der
Abgaben und es wird nur gefordert,
wobei man wenig davon verkauft. Aber
was mir das Entscheidende ist, wird die Be-
willigung der Mittel für die in dem hiesigen
Thesenabteilung und das für die Aufklärung
zustand ist in Folge gefordert. Liebreich
12 April muss es sich entscheiden, ob der Land,
für die für die wöchigen Gelder geben will
und es das nicht gegeben ist, dann ist es

nach Berlin kommen. So wird für mich zu
 gewislich, wenn in meine Gegenwart über
 mich zu Alexander Frays geschickelt wird oder
 wenn gar, wie ich fürchte, das Ministerium
 verlanget wird, daß ich für die Prusa in
 Landung aufstehen soll. Ich schaff also mich zu
 Bleiblich zum Lieb Vflucht; aber vorläufig die,
 wenn der Müßig nicht. Zu Alexijars fulten ich
 fast im Jahr, was ich die nach Liebesfinden
 sehr. Aber ich müßte dir dies bitten, mir
 zu schreiben, wie die darüber dacht und
 ob die mich in Ungleich zu mir feldan
 willst und dumm. Vorläufig bleibe ich
 in Cairo, wiewo bis Mitte des Monats;
 dann will ich nach Alexandria gehen und

Nach der Befreiung übergeben, und dann
postum auf Berlin zu sein.

Liebstes Fräulein, wenn du mich nicht lieb
hast, dann kann mich kein Pfund
Pflanz nicht spüren. Hast du mich nicht
nicht, dann Liebe ist mein Trost und
mein Leben, zu dem ich aufstehe.

Gut lass Gräße und Küsse sende ich
dir

du bist meine Geliebte.

Robust.